

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1916

249 (30.5.1916) Abendblatt

Badischer Beobachter

Abendblatt

Postfach: Karlsruhe 4844

Fernsprecher 535

Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 3.20. Von der Geschäftsstelle oder den Abgaben abgeholt, monatlich 75 Pf. Auswärts (Deutschland) Bezugspreis durch die Post M. 3.65 vierteljährlich ohne Bestellgeld. Bestellungen in Österreich, Ungarn, Rumänien, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postämtern. Uebrigens Ausland (Weltpostverein) M. 10.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle.

Ercheint an allen Werttagen in zwei Ausgaben
 Beilagen: Je einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ das vierteilige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“

Anzeigenpreis: Die nebenpolige rechte Seite oder deren Raum 25 Pf., Reklamen 60 Pf. Platz, kleine und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Bei Wiederholung entsprechender Nachschlag nach Tarif. Beilagen nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen. **Schluss der Anzeigen-Nahme:** Täglich vormittags 8 Uhr, bzw. nachmittags 3 Uhr. **Redaktion und Geschäftsstelle:** Adlerstraße 42, Karlsruhe

Notationsdruck und Verlag der „Badenia“, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: F. H. Meyer; für Ausland, Nachrichtendienst, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Wabl; Eredruckstunden: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich für Anzeigen und Reklamen: A. Hofmann in Karlsruhe

Weltkrieg und Jesuitengesetz.

Als kürzlich im Reichstage bei der Beratung der Vereinigungsgesetzvorlage der Zentrumspartei die endliche gänzliche Beseitigung des Jesuitengesetzes gegen die Jesuiten forderte, konnte es sich die Deutsch-Evangelische Korrespondenz nicht verlagern, in einer, gelinde gesagt, wenig burgfriedlichen Weise dagegen Einspruch zu erheben und dieses Ausnahmegesetz nach der altbekannten Kampfmethode als eine vaterländische Notwendigkeit zu verteidigen. Wie wir Berliner Blätter, die die Auslassung der D.-E. K. wiedergegeben haben, entnehmen, wird darin als Beweis dafür, „daß sich während des Krieges eine Reihe (1) von deutschen Jesuiten leistete“, folgendes behauptet:

„Ein Jesuit, Vater Reichmann, hat in den Stimmen von Maria Laach offen die Protestanten mit der Parole: „Wir müßten doch alle wieder katholisch werden“ herausgefordert. Ein anderer, Vater Dühr, hat in einem Buch: „Gügendest im Weltkrieg“ so schwer die vaterländischen Empfindungen und Interessen verletzt, daß sein Buch von der Militärbehörde unterdrückt werden mußte.“ (Vergl. Ztg. Norddeutscher 24. und 25. Mai; „Weltkrieg und Jesuitengesetz“; Reichsbote vom 14. Mai.)

Was zunächst P. Reichmann angeht, so hat gerade dieser deutsche Jesuit in den Stimmen der Zeit (so heißen bekanntlich jetzt die früheren St. a. Maria-Laach), während des Krieges so viele Beweise vaterländischer Gesinnung und wahrhafter Toleranz gegeben, daß es, wie die Schles. Volksztg. bemerkt, uns fast lächerlich vorkommen könnte, ihn gegen den Vorwurf der D.-E. K. zu verteidigen. Die von dieser dem P. Reichmann in den Mund gelegte „Parole“ stammt überdies gar nicht von ihm; sie ist vielmehr von ihm als Zitat angeführt! (In Wand 1916, S. 421 u. 422) schreibt er nämlich zum Schluss eines kurzen Aufsatzes, der sich mit dem in der Presse lebhaft erörterten Plan einer „deutschen Reichswehr“ (nach einem Artikel des Kunstwart von dem evangelischen Theologieprofessor Dr. Heinrich Weinel in Jena) beschäftigt:

„Trotzdem hat Professor Weinel's Unternehmen wenig Aussicht auf Erfolg. Der Plan sieht zu sehr in Widerspruch mit dem Wesen und Grundfah des ganzen Protestantismus. . . . Vielleicht bringt diese Erkenntnis den einen oder anderen Protestanten zu der Schlussfolgerung, die vor Jahren schon ein hochstehender Berliner Herr in die Worte heilte: „Katholisch müssen wir doch alle wieder werden.“

Wie mit diesen Worten eines Protestanten P. Reichmann „offen die Protestanten herausgefordert“ haben soll, ist uns und wohl für jeden vernünftigen Menschen, der den ganzen Artikel des P. Reichmann gelesen hat, ein Rätsel. Daß ihm auch die Abhängigkeit einer solchen Herausforderung völlig fern gelegen hat, zeigen u. a. seine Ausführungen in Bd. 89 (1915, S. 386 f.) der gleichen Heftchrift: „Soll der Burgfriede unter den religiösen Bekenntnissen von Dauer sein?“

Als zweiten und letzten in der „Reihe“ der deutschen Jesuiten, die sich nach der D.-E. K. während des Krieges „was geleistet“ haben sollen, wird P. Dühr genannt. Auf diesen Historiker ist die D.-E. K. besonders scharf zu sprechen. Schon im November 1915 (vergl. Reichsbote vom 27. November 1915) verbreitete die D.-E. K. die Mitteilung, die Schrift des P. Dühr „Der Gügendest im Weltkrieg“ (Serienschriften. München-Regensburg, Verlagsanstalt vorm. G. N. Manz) sei vom bayerischen Kriegsministerium unterdrückt worden, weil sie „der deutschen Sache schweren Schaden zugefügt“ habe. Jetzt wird die Behauptung von der D.-E. K. nochmals wiederholt, um gegen die völlige Beseitigung des Jesuitengesetzes Stimmung zu machen. Wie verhält es sich nun damit? Wir haben uns, so schreibt die Schles. Volksztg., an sehr gut unterrichteten und unabhängigen Stellen in München erkundigt und folgendes erfahren. Danach ist es unklar, daß die Schrift des P. Dühr (deren Titel übrigens bezeichnenderweise von der „Chronik der Christl. Welt“ in „deutschen Gügendest“ umgeändert wurde), auch nur im geringsten „vaterländische Empfindungen verletzt“ und deshalb unterdrückt werden mußte. Auch nur ein oberflächlicher Blick in das kleine Büchlein hätte die D.-E. K. von der Unrichtigkeit dieser Behauptung überzeugen können.

Besonders im Anfang des Krieges wurde das Ausland mit den tollsten Märschen überhäuft, die P. Dühr konkret zusammenstellte; aber auch in Deutschland wurden viele Jabeln verbreitet, die sich besonders gegen den Klerus in Elsaß-Lothringen, Baden, Belgien usw. richteten. Die vielverbreiteten Schauergerüchten konnten nur verrohend auf die Volkseele einwirken und die speziell gegen den Klerus gerichteten unwahren Gerüchten waren nur zu sehr geeignet, mitten im Kriege, die so notwendige Eintracht zu stören. Deshalb traten auch, wie mit anderen Blättern auch der Bad. Beob. öfters berichtet hat, kirchliche und militärische Behörden mit eingehenden Erklärungen und ersten Warnungen gegen

Vorwärts links der Maas.

1348 Gefangene. ♦ Verbesserung der Stellungen bei Thiamont.

Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 30. Mai, vormittags. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Lebhafte Feuerkämpfe fanden auf der Front zwischen dem Kanal von La Bassée und Arras statt, auch Lens und seine Vororte wurden wieder beschossen. In der Gegend von Souchez und südlich von Tahure scheiterten schwache feindliche Vorstöße.

Gesteigerte Gefechtsstätigkeit herrschte im Abschnitt von der Höhe 304 bis zur Maas. Südlich des Raben- und Cumidres-Waldes nahmen deutsche Truppen die französischen Stellungen zwischen der Südkuppe des Tolon Mannes und dem Dorfe Cumidres in ihrer ganzen Ausdehnung. An unbestimmten Gefangenen sind 35 Offiziere, darunter mehrere Stabsoffiziere, 1313 Mann eingebracht. — Zwei Gegenangriffe gegen das Dorf Cumidres wurden abgewiesen.

Westlich der Maas verbesserten wir durch östliches Vordringen die neugewonnene Linie im Thiamont.

Die Verbreitung solcher Märschen auf. Gerade die Sammlung dieser wichtigen offiziellen Erklärungen hatte sich „der Gügendest im Weltkrieg“ zur besonderen Aufgabe gestellt.

Weil die Sammlung dieser „Kriegs-Märschen“ im wesentlichen aus der Wiedergabe von öffentlichen, in Hunderten von Zeitungen mit Bewilligung der militärischen Zensur abgedruckten Erklärungen bestand, hätte der Verlag geglaubt, von einer vorhergehenden Einbindung an die Zensurbehörde Abstand nehmen zu dürfen. Er fandte deshalb die Schrift erst nach Druckvollendung der Zensurbehörde. Von dieser (dem I. bayerischen Kriegsministerium) wurde er am 26. Februar 1915 aufmerksamer gemacht, daß diese Auffassung nicht zuträffe und die vorherige Druckerlaubnis hätte eingeholt werden müssen, zumal die Schrift wegen ihrer Verallgemeinerungen Widerspruch herausgefordert und zu höchst unerwünschten Polemiken Anlaß geben werden könnte. „Von einer Beschlagnahme der Schrift kann jedoch, so wurde ausdrücklich bemerkt, wegen ihrer wohlmeinenden Tendenz bis auf weiteres Abstand genommen werden.“ Am 2. März 1915 teilte der Verlag dem Kriegsministerium mit, daß er dem Verfasser das Schreiben vom 26. Februar überliefert habe.

„Derselbe ersucht uns nun, einem hohen Kgl. Kriegsministerium folgendes zu unterbreiten: Dem Verfasser, der sein ganzes Leben der Geschichte gewidmet hat, lag es durchaus fern, wirkliche Geschehnisse abzuzeichnen oder beweisene Verhältnisse zu beschönigen. Seine Absicht ging nur dahin, wie er im Vorwort ausführlich erklärt an einer Reihe von Beispielen zu zeigen, wie sehr bei allen Schauergerüchten fremde Kritik geübert werden muß. Er wollte herabziehen und zur Vorsicht mahnen. Wo Namen aktiver Militärpersonen genannt sind, finden sich diese in den amtlichen Verkaufserklärungen der Militärbehörden, von denen angenommen werden konnte, daß sie nicht ohne Erlaubnis dieser Behörden in so vielen Zeitungen abgedruckt worden sind. Da der Verfasser bei seinen Kriegsbüchern einzig und allein das Ziel verfolgte, in dieser großen Zeit der großen Sache des Vaterlandes wenigstens zu nützen, so erklärt er sich bereit, die „Kriegs-Märschen“ sofort aus dem Buchhandel zurückzuziehen, wenn nach der Meinung des hohen Kriegsministeriums dies das vaterländische Interesse als wünschenswert erscheinen lassen sollte. Dafür wird ihm kein Opfer zu groß sein.“

In der Antwort des Kriegsministeriums vom 15. März 1915 wird dies Anerbieten abgelehnt:

„Da das Büchlein . . . gewiß nützlich wirken kann, hält das Kriegsministerium die Zurückziehung aus dem Buchhandel zunächst nicht für notwendig; es wäre nur möglichst dafür zu sorgen, daß das Büchlein nicht im feindlichen oder neutralen Ausland verbreitet wird.“

Das hat der Verlag getan, soweit es an ihm lag. Er konnte aber nicht verhindern, daß es über das neutrale auch in das feindliche Ausland gelangte und dort, wie dies schon vorher gelegentlich der offiziellen militärischen Erklärungen der Fall gewesen, ebenfalls zur Erhöhung von Anlässen mißbraucht wurde. So wurde ja auch in derselben Weise mit den Angaben des deutschen Weibschutzes Mißbrauch getrieben.

Infolge dieses Mißbrauchs hielt sich das I. bayerische Kriegsministerium für verpflichtet, im Einklang mit dem früheren Anerbieten, das Verfasser, aber erst am 20. November 1915, die weitere

Abgabe und den Verkauf der Schrift „Der Gügendest im Weltkrieg“ zu verbieten und die sofortige Zurückziehung aus dem Buchhandel zu verfügen.

In Vertätigung dieses Erlasses gab der Verlag am 22. November 1915 die Versicherung, daß er nichts getan habe, um das Büchlein im Auslande zu verbreiten.

„Daß trotzdem das feindliche Ausland die in denselben enthaltenen Erklärungen von Militärbehörden, die schon vorher in vielen Zeitungen veröffentlicht waren, mißbraucht hat, bedauern wir, wie auch der Herr Autor auf tiefste. Letzterer hat, sobald er von diesem Mißbrauch Kenntnis erhielt, durch einen beglaubigten Brief, veröffentlicht in einer im In- und Ausland viel geleseben und beachteten Zeitschrift Protest dagegen eingelegt.“

Der hier erwähnte Artikel steht in den Hist. Polit. Blättern (1915, 2, 559—569): „Wert der Zeugnisausgaben in Kriegzeiten.“ Wenn die Herren von der Deutsch-Evangelischen Korrespondenz diesen Aufsatz lesen wollten und noch mehr, wenn sie einen Blick werfen wollten in die von P. Dühr verfassten Kriegsbulletins (Kriegsbulletins, Trostbüchlein, Durch zum Sieg, Goldföhrer aus eiserner Zeit), die in hunderttausend Exemplaren verbreitet sind und von vielen deutschen Behörden und Fürsten (das letztere auch vom Kaiser) mit Dank entgegengenommen wurden, so werden sie sich mißverständlich überzeugen, daß sie mit ihrem Angriff auf P. Dühr ihre verlorene Sache nicht unterfüßen können, zumal wir der Ueberzeugung leben, daß auch sehr viele deutsche Protestanten in diesen blutigen Tagen immer mehr eingesehen haben, daß uns der konfessionelle Frieden nicht tut, dieser aber durch Ausnahmegebote des einen gegen den andern Teil absolut nicht bestehen kann. Nicht allein im konfessionellen, sondern auch ganz besonders im vaterländischen Interesse beugen wir die Ueberzeugung, daß viele deutsche Protestanten dem Marburger Professor Martin Rade zustimmen, der in der Christl. Welt (1915, S. 50) schreibt:

„Wir können in der deutschen evangelischen Kirche das Bild: „Mad wech des Reiches und Fürsten Word“ nicht mehr fügen. Wir können auch unsern Katholiken die Jesuiten nicht länger vorenthalten: Das Jesuitengesetz ist schon heute gefallen.“

Es ist notwendig, daß man diese Tatsache jetzt gleich im Krieg feststellt, damit man jederzeit bei der Hand sein kann, wenn später Verjude gemacht werden sollten, den Tatbestand zu trüben.

Ausland.

Reformen in Rußland.

Kopenhagen, 30. Mai. (W. T. B.) Rufftija Wjedomost bringt die aufsehenerregende Nachricht, daß neben dem bereits angelegten reaktionären Maßnahmen des Ministerpräsidenten Stürmer auch die Auflösung aller Arbeitervereinigungen in den kriegsindustriellen Komitees bevorstehe. Die Regierung bewerte eine besondere Veröffentlichung vor, in der dargetan werden solle, daß die Arbeitervereinigungen, die antimilitärischen Gruppen angehören ihre Wahl in die kriegsindustriellen Komitees dazu benutzt haben, eine soziale revolutionäre Propaganda zu entfalten. Diese habe die Auflösung der Arbeitervereinigungen notwendig gemacht.

Kopenhagen, 30. Mai. (W. T. B.) Petersburger Zeitungen melden, das Büro des fortschrittlichen Wlads habe das Programm für die jetzt beginnende Tagung der Reichsduma beraten. Der Sitzung wohnte der Präsident der Reichsduma, Rojanski, bei. Das Büro des Wlads hat beschlossen, einen von Kallatow ausgearbeiteten Gesetzentwurf betreffend Aufhebung aller noch bestehenden Ausnahmegebote gegen die Bauern auf die Tagesordnung der Gesetzwürde über die Dorfautonomie und die Reform der Städteordnung vorzunehmen. Die Duma wird während ihrer Sommer-tagung wöchentlich nur 2 Sitzungen abhalten, um den Kommissionen Zeit zu lassen, an den übrigen Tagen wichtige Reformen durchzuführen. Dieser Beschluß des fortschrittlichen Wlads veranlaßt die reaktionären Zeitungen zu ungemein heftigen Ausfällen gegen die Duma und deren Mehrheit, wobei das Leitmotiv ist, daß jetzt keine Zeit zu Reformen großer Stils sei.

Baden.

Keine Uebertreibungen!

Wir haben es auch in diesem Jahr schon wieder erlebt, daß in einzelnen Blättern oder Korrespondenzen zu lesen war: alles ist kaputt! Wenn im April ein paar nasse, kalte Tage kommen, dann gibt es sicher einige Unmenschen, welche mit einem Federstrich die gesamte Obsternte durch Kälte „vernichten“ lassen. In wieviele Jahre erinnern wir uns, wo die durch Kälte und Späthneue „vernichteten“ Ärschen und Frühweizengarten eine recht ansehnliche Ernte brachten, sodas wir alle davon bekamen! Jetzt geht es wieder an mit dem Hagelwetter. Das Hagelwetter haust allfächerweise in den Zeitungsblättern meist viel ärger, als auf unseren Feldern. Es gibt Leute, die eine Art von fatalistischem Genuß daran finden, möglichst verheerende Berichte über da und dort zu verbreitende Unwetterereignisse einzufenden. Am liebsten lassen sie gleich die ganze Gemarkung vernichtet sein, wenn Hagel eingelegt hat. Auf Hagel in Taubeneier, ja Hühneriergröße kommt es in h n e n viel weniger an, als dem Unwetter selbst. Uns verführte einmal ein alter, erfahrener Naturbeobachter, er habe schon recht große Hagelförner gesehen, aber er könne sich kaum erinnern, Hagelförner gesehen zu haben, die wirklich so groß waren, wie Taubeneier. Nun aber erst Hühneriergröße, wie man nicht selten in den Blättern liest! Jedenfalls handelt es sich dabei um ganz außerordentliche Dinge, die nicht so alltätlich sind, wie manche Zeitungsberichte vermieten lassen. Von Unadungen bei Donaueschingen lesen wir in der vorigen Woche in einem Blatt, ein gegen Abend 9 Uhr über die Gegend ziehendes Gewitter habe Hagel gebracht, mehr als die halbe Gemarkung sei vollständig vernichtet, der Hagel sei bis 25 Zentimeter hoch gelegen. Bis einmal 25 Zentimeter — ein Viertelmeter — Schnee liegt, muß es recht lang schneien. Hagel gibt allerdings besser aus, aber er dauert auch meistens nur kurze Zeit und kann während derselben genug Schaden. Eine allgemeine Schicht von 20—25 Zentimeter halten wir indes für ausgeschlossen. Ebenso sind wir etwas mißtrauisch gegen das als bald nach dem Wetter mit großer Bestimmtheit ausgesprochene Urteil „mehr als die Hälfte der Gemarkung ist vollständig vernichtet“. Vielleicht sind wir etwas optimistisch, aber ein zutreffendes Urteil über den tatsächlich angerichteten Schaden kann in den wenigsten Fällen sofort gegeben werden und selbst in Fällen, wo es zunächst schon schlimm ausseh, hat die spätere Erfahrung erwiesen, daß die Folgen nicht so schlimm waren, wie man anfänglich sicher glaubte. Und dann sollen nicht aufgeregte Menschen, die zu Beobachtern nicht taugen, berichten; die schildern nicht das tatsächliche Ereignis, sondern ihr eigenes inneres Erleben während des Ereignisses und nach demselben und das hält je nach ihrer Nervenveranlagung wenig gleichen Schritt mit den äußeren Vorgängen. Auch Leute, die gern etwas Besonderes, etwas Auffehendes ereignen an die Blätter mitteilen, sind in dieser Beziehung schlechte Berichterstatter, weil sie es für ihre Pflicht halten, aus jeder Sache, über die sie sich auslassen, etwas Besonderes zu machen. Auch Landkuten, die in enger Berührung mit diesen Vorgängen stehen, darf man nicht unterschiedslos vertrauen. Auch dort gibt es sehr verschiedene Veranlagungen; es ist unter den Bauern selbst bekannt, daß der oder jener gewohnt ist, viel schwärzer zu malen, als es in Wirklichkeit ist. Der bedächtige Bauer schweigt gern und wartet ab, damit er nach keiner Seite zu viel sagt.

Was wir damit sagen möchten, das ist, daß man vorsichtig und zurückhaltend sein soll im Bericht über die Wirkung von Naturereignissen auf die Feldfrüchte. Mit Uebertreibungen schafft man nie etwas Gutes, besonders nicht in dieser Zeit. Für einen richtigen Tatsachenbericht ist jedermann dankbar; Uebertreibungen und schablonenhafte Ausschreibungen über solche Naturereignisse schaffen dagegen Unruhe und beugen daher sehr berechnetem Steptizismus.

Chronik.

Aus Baden.

Marlsruhe, 30. Mai. Der Badische Landesverband des Deutschen Flottenvereins hielt am Samstag hier seine Hauptversammlung ab, die recht gut besucht war und einen für die Fortentwicklung des Landesverbandes sehr verheißungsvollen, erfreulichen Verlauf nahm.

Mannheim, 29. Mai. Durch Sabelhiebe schwer verletzt wurde gestern nachmittag der 45 Jahre alte Fabrikarbeiter Ludwig Daubenberg ins Krankenhaus eingeliefert.

Karlsruhe, 29. Mai. Der 14jährige Mechanikerlehrling Hugo Richardson hatte am 16. März ein 2½jähriges Kind vom Tode des Ertrinkens gerettet. Jetzt erhielt er eine öffentliche Belobung und die Mitteilung, daß ihm nach vollendetem 18. Jahre die Rettungsmedaille verliehen werde.

Karlsruhe, 29. Mai. Am 7. Juni wird der Bürgerausschuß den städtischen Vorschlag beraten. Die Summe sämtlicher Einnahmen beträgt danach 550 190 Mk. (gegen 554 305 Mk. im Jahr 1915).

Offenburg, 29. Mai. Am Sonntag fand im Bürgerausschußsaal in Offenburg eine außerordentliche Mitgliederversammlung der beiden vereinigten badischen Handwerkerkrankenkassen statt.

Kasse am 31. Dezember 1915 132 941,69 Mark Betrag, an Krankengeld wurde vom 1. Januar bis 15. Mai 80 000 Mark bezahlt.

Oberkirch, 29. Mai. Im Amtsbezirk treten die Raupen an den Obstbäumen massenhaft auf. In hiesigen Weinbergen werden bereits Traubenbeeren von Erbsengröße gefunden.

Freiburg, 30. Mai. Ein älterer Herr, der vor wenigen Tagen unter einem Straßenbahnwagen geraten war, ist jetzt den erlittenen inneren Verletzungen erlegen.

Schönau i. B., 29. Mai. Am Freitag abend schlug der Blitz in das Anwesen des Landwirts Peter Ruch in Schönau. Das Haus wurde vom Feuer zerstört.

Mühlheim, 29. Mai. Eine amtliche Anordnung des Bezirksamts Mühlheim bestimmt, daß nach brechender Dunkelheit in sämtlichen Gemeinden des Bezirks alle Lichter abgeblendet werden müssen.

Vom roten Kreuz.

Karlsruhe, 29. Mai. Jüngst ging wieder ein Liebesgabentransport des Badischen Landesvereins vom roten Kreuz an die Westfront.

Zur Einschränkung der Bierzeugung war die Nachfrist verbreitet, daß die Bierproduktion um weitere 8 v. H., also auf 40 v. H. verringert werden solle.

Ein eigenartiges Zahlenpiel wird uns mitgeteilt: Zählt man das Geburtsjahr des Kaisers Franz Josef (1830), das Jahr seines Regierungsantritts (1848), sein Alter (86 Jahre), seine Regierungszeit (68 Jahre) zusammen, so erhält man die Zahl 3882.

Zur Feuernte.

Im badischen Bauernvereinsblatt lesen wir: Landwirte! Helft auch wie bei anderen Arbeiten auch bei der Feuernte aus, damit das in der heutigen Kriegszeit doppelt kostbare und unerlässliche Futtermittel allerorts sicher geborgen werden kann!

Die Ernteflächenerhebung.

Zum Vollzug der Bundesratsverordnung über eine Ernteflächenerhebung hat das Ministerium des Innern nachfolgendes verordnet: Die Leitung der Aufnahme sowie die Verarbeitung und Zusammenstellung der Ergebnisse wird dem Großherzoglichen Statistischen Landesamt übertragen.

Vorsicht bei verzinkten Gefäßren!

Anstelle von empfindlichen Gefäßen gelangen seit einiger Zeit verzinkte Stahlblechgefäße in den Verkehr. Soweit derartige Gefäße nicht bei der Zubereitung von Nahrungsmitteln, sondern z. B. zum Waschen oder als Geschloß Verwendung finden, bestehen hiergegen gesundheitlich keine Bedenken.

Tötet keine Hummel.

In den weitesten Kreisen der Bevölkerung herrscht Unkenntnis über den Nutzen der Hummel. Sonst würde man nicht ihre Nester zerstören oder, wenn sich mal so ein Brunnhummel in ein Zimmer verirrt, diesen schonungslos töten.

Aus dem höheren Schulwesen. In den höheren badischen Schulstellen wurden folgende Lehramtskandidaten übernommen: Luise Ferkel von Weersburg.

Aus anderen deutschen Staaten.

Kolmar, 28. Mai. Musikdirektor Prof. Heinrich Willberger ist im hohen Alter von 76 Jahren hier verstorben. Mit ihm ist, wie der Verfasser schreibt, einer der bedeutendsten, populärsten und erfolgreichsten eckstischen Komponisten und Musikpädagogen dahingegangen.

Darmstadt, 27. Mai. Die Großherzogin hat das Schloß Nomrod in Oberheffen den Darmstädter Schulkinder zur Verfügung gestellt.

Mals, 28. Mai. Die Stadtverwaltung hat nahezu 100 Schweizer Milchziegen erworben, die in den Stallungen auf der „Angelheimer Au“ untergebracht werden.

Der Feldkaplan.

Roman aus der Zeit des Weltkrieges.

Von Franz Wichmann.

(Nachdruck verboten.)

18)

(Fortsetzung.)

4. Kapitel.

Der Stationskommandant von Achenbrunn hatte Recht behalten. Der gewalttätige Tod des Brandner Blasi hatte eine langwierige Untersuchung zur Folge, bei der nichts herauskommen wollte.

Das Verlangen, den wahren Schuldigen zu entdecken, ward, um endlich Ruhe zu haben, immer größer, und da das Gericht doch nichts herauszubringen schien, gingen die Dorfbewohner auf eigene Faust daran, den Mörder auszuforschen.

Die eine derselben war die Angermeier Mandl, deren leidenschaftliche Natur sich in den Verlust des Geliebten noch immer nicht finden konnte.

Gehässiger Neid auf die Dentenrieder Gundl wirkte dabei wie ein stachelnder Sporn.

Mathias Rehm war im Dienste des Grafen geblieben, der neuerdings sehr zufrieden mit ihm war, denn seit der gefährlichste Wildschütz beseitigt war, ließ der Graf keinen neuen Jagdfreier mehr aufkommen.

Je näher aber die Zeit zu kommen schien, die das Paar vereinen sollte, desto heftiger wurde Mandls zornige Rast. Ein trostloses, liebeleeres Leben lag vor ihr, und sie sollte es mit ansehen, wie die andere sich des vollen Glückes erfreute an der Seite eines Mannes, der ihr in mörderischer Eile den Liebsten geraubt.

„Dem Jäger trau ich nicht“, hatte der Blasi bei ihrem letzten Zukunftsbesuch gesagt. „Der simt nichts gutes, und lieber als den schönsten Hirsch hält er mich selbst vor der Wäsche.“

Die Worte standen wie eingemeißelt in ihrem Herzen, und von der ersten Stunde an hatte sie an der Ueberzeugung festgehalten, daß kein anderer als der Rehm den Blasi erschossen.

mit der sie anfangs zurückgehalten, aus der sie aber jetzt kein Hehl mehr machte. Einmal mußte ja doch die Stunde kommen, die das Strafgericht über den Schuldigen hereinbrechen ließ, und bald offen, bald heimlich benützte sie jede Gelegenheit, an den Wachen des Nehes zu weilen, das über seinem Haupte sich zusammenziehen sollte.

Der, der sie dabei nach Kräften unterstützte, war Luigi Belloni, der weltliche Aufseher. Er hatte seine Hoffnungen nicht aufgegeben, und da die Wendung des Strafhanes für den Sommer zu erwarten stand, lag ihm daran, so schnell als möglich ans Ziel zu kommen.

Es war die stille Wildarbeit eines Maulwurfs, die er seit Wochen betrieb, um den alten Verdacht der Leute wieder neues Leben einzuflößen, und allmählich hatte er die Genugtuung, immer mehr willige Ohren zu finden. Einer mußte die Tat doch begangen haben, und da bei allen Verdächtigen sich ihre Unschuld doch herausgestellt hatte, blieb niemand als der Jäger mehr übrig.

Ritter des Eisernen Kreuzes.

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielten: Leutnant d. L. Ingenieurpraktikant Türl aus Karlsruhe, königlich bayerischer Hauptmann Karl Büch von Wertheim, Hauptmann d. R. Weg von Freiburg und Unteroff. Karl März von Steinen bei Schopfheim.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: Unteroff. Albert Renzler, Kriegsärztl. Feldschleifer Jakob Anstlinger, Unteroff. Feldwebel Franz Willem und Unteroff. Wilhelm Kalmbach von Gillingen, Unteroff. Hauptmann Wilhelm Böhler von Forzheim, Feldwebel Josef Dechle von Mannheim, Schwabingener, Feldwebel Josef Dechle von Mannheim, Unteroff. Hauptmann Alfred Reich von Breiten, Unteroff. Stadt. Ratsherr Adolf Wader von Offenburg, Sanitätsgehilfe Otto Senn, Kriegsärztl. Feldschleifer Julius Altmann von Freiburg, Unteroff. Lehrer Josef Straub von Freiburg, Musikleiter Josef Kugelher von Kronau (Reg.-No. 239).

Lokales.

Karlsruhe, 30. Mai 1916.

Na. Zufall an Fleisch, Eiern, Butter, Ruder und Seife. Für die Versorgung der Kranken mit Zusatzmarken sind folgende Grundstoffe aufgestellt worden: Durch Verordnung der höheren Verwaltungsbehörde ist der Kranke in der Höhe der Besoldung der höheren Verwaltungsbediensteten in Höhe der halben, jedem Besoldeten zugehörigen Menge — also 1000 Gramm für einen Besoldeten Besoldungszeitraum — zugewiesen worden.

Gerichtssaal.

Mannheim, 29. Mai. Der Kaufmann Aug. Robert Rieger hatte ein ihm befreundetes Ehepaar der Majestätsbeleidigung und der heftigsten Schandgebungen schuldig gemacht. Das hiesige Schöffengericht verurteilte ihn zu 200 Mark Geldstrafe.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 30. Mai 1916.

Am Bundesratssitz: Staatssekretär Dr. Helfferich, Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Auf der Tagesordnung stehen zuerst kurze Anfragen. Die Abg. Stabitzgen und Rebeur stellen eine Anfrage betr. Wahrung des Vereins- und Verwaltungsrechtes mit Rücksicht darauf, daß auf den 15. Mai einberufene Mitgliederversammlungen des sozialdemokratischen Wahlvereins für den 6. Berliner Wahlkreis verboten worden seien.

Der Abg. Staabitzgen fragt ferner wegen Verbot eines Zeitungsausschnitts durch das Auswärtige Amt, weil dessen Inhalt der Wehrkraft einer Fraktion des Reichstages nicht gefallen wollte.

Präsident Dr. Kaempf ruft aufgrund der Geschäftsordnung beide Anfragen nicht auf, da sie bezweifelnden Verleugungen vorliegen.

Baermann fragt wegen der Leistungen von Sterbekassen, bei denen der Anspruch auf Sterbegeld und Erwerbslosengeld fortfällt, wenn der Erwerbslose sich im Auslande aufhält mit Bezug darauf, daß der Kriegsschauplatz in Feindesland im Sinne der Versicherungsordnung als Ausland gilt.

Ministerialdirektor Dr. Caspar: Eine entsprechende Vorlage wird dem Reichstag demnächst gehen.

machen, wenn er erst den Beweis vorbrachte, den er seit kurzem in Händen hatte. Sie und da sagte er seinen vertrauten Kumpanen heimlich untern Schenklich seinen Hund, und das Gerde darüber war selbst schon der Hund zu Ohren gekommen, während der sorglose Hies noch nichts von dem Gange der Verhandlungen ahnte, das von Tag zu Tag weiter um sich fraß und den Boden, auf dem er so fest und sicher zu stehen glaubte, unterhöhlte.

(Fortsetzung folgt.)

Theater und Musik.

Groß. Hoftheater. In der letzten Zeit mehren sich wieder die Klagen der Theaterbesucher über die Einrichtungen, die ihnen durch Zuspätkommen bereit werden, da die hierauf bezüglichen, in den Gängen angebrachten Anschläge und die regelmäßigen auf dem Theater geteilte aufgedruckten Bitten um pünktliches Erscheinen nicht beachtet werden.

Hochschulen. Berlin, 29. Mai. Die Rostfische Zeitung erfährt aus Jena: Professor Rudolf Guden bezieht am 2. Juni die Feier seines 50jährigen Doktorjubiläums.

Wo kauft man gut und billig?

Wegweiser für das kaufende Publikum in Stadt und Land.

J. Schneyer
Werderplatz
Fil.: Rheinstr. 48
KARLSRUHE
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

**Kleiderstoffe, Baumwollwaren
Aussteuer-Artikel**
Fertige Damen-, Herren- und Kinder-
Kleider, Unterkleider, Strümpfe
Weiss-, Woll- und Kurzwaren.

Samson & Co.
Photogr. Atelier
Kaiserpassage 7
Telephon 547
empfiehlt
Aufnahmen und Vergrößerungen
zu billigsten Preisen.

Bankhaus Straus & Co.
Friedrichsplatz 1, Eingang Ritterstrasse, Karlsruhe.
Vermietung von eisernen Schrankfächern unter
Selbstverschluß des Mieters in feuer- und einbruch-
sicherem Panzergewölbe.
Besorgung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Motten, Wanzen, Flöhe, Läuse, Schwabenkäfer, Mäuse und Ratten.
Diese Ungeziefer vertreiben Sie mit
Mottenäther, -Essenz, Kampfer, Naphtalin, Wanzen-
tinktur, Insektenpulver, Goldgeist, Formaldehyd, Phos-
phorteig, Styxkuchen etc. die nur in guter Qualität, auch in
die nur in guter Qualität, auch in
die nur in guter Qualität, auch in
Drogerie Walz, Kurvenstrasse 17,
Karlsruhe, Tel. 189.

Karl Plock, Karlsruhe
Fabrik künstl. Blätter
Blumen und Kränze
Herrenstrasse 15. Fabrik: Karl-Wilhelmstrasse 5
Telephon 5549.
Spezialität: **Blumenbestandteile
und Trauerartikel.**
Lager in Toten-Bouquets, Perl- und Metallkränze, Sterbe-
kleider und -Kissen, Kreuzschleier, Braut- und Kommunion-
kränzen, Blumen- und Blätterkränze, Bouquet-Schleifen,
Spitzen- und Blumen-Papiere, Hut-Bouquets, Stoff- und
Papier-Blätter, sowie künstliche Blumen.
Besonders vorteilhaft: **Neuheiten in Hutblumen**
jeder Art für Sommerhüte.

Gebr. Klein
Durlacherstr. 97 Karlsruhe Telephon 1722
Ausstellung kompl. Wohnräume
und Einzelzimmer jeglicher Art.

Täglich Eingang

VON

Sommer- Neuheiten

Frau M. Eisenhardt
Karlsruhe & Kaiserstr., Ecke Adlerstr. & Teleph. 5680
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Ein vorbildlicher Gruppenführer.
Im Gefecht bei Cernay-Vinaville am 15. September
1914 war der größte Teil des Regiments der 8. Komp. Inf-
Regts. v. Winterfeldt (2. Bataillon) Nr. 23 von der Kom-
panie abgetrennt und sah sich schließlich ohne Führung.
Der Gefreite d. R. Klotzsch (aus Gohlsdorf, Kreis
Rastatt) übernahm kurz entschlossen das Kommando über
diese Mannschaften und brachte sie in bester Ordnung
und Infanteriefeuer in Stellung. Als er ein feindliches
Maschinengewehr entdeckte, das von einer Wabspitze aus
flankierend die Nachbarkompanie bedrohte, nahm er es
mit seiner Abteilung unter so wirksamem Feuer, daß
es sofort schwieg und von der Beobachtungsmannschaft zu-
rückgezogen wurde. Im Stellungskampf zu Reims mel-
dete sich Klotzsch freiwillig zu dem Zweck, den etwa 200
Meter entfernten feindlichen Graben von einem Baume
aus während verschiedener Tageszeiten zu beobachten.
Trotzdem er, vom Gegner bald bemerkt, Infanterie- und
Schrapnellfeuer erhielt, ließ er sich nicht abhalten, täg-
lich seinen gefährlichen Posten auf dem Baume einzu-
nehmen. Es gelang ihm wiederholt, nutzbringende Mel-

Deutsche Nähmaschinen
Familien-Langschiff-Maschinen von Mk. 45.- an
Schwingschiff- " " " 55.- "
Zentral-Bobbin- " " " 70.- "

Damen- und Herren-Fahrräder
billigst.
Taschenlampen — Ersatzbatterien
Wiederverkäufer hohen Rabatt. Preislisten kostenlos.

Nordische Stahlgesellschaft m. b. H.
Karlsruhe i. B. Kaiserstrasse 81.

Franz Tafel Musikalien-Handlung
Karlsruhe, Kaiserstrasse 82 a
Unterrichtswerke für alle Musik-
Anstalten. Patriot. Musik. Instrumente u. Saiten.

Machen Sie einen Versuch mit der **Reform-Ernährung**
und Sie werden **Fleischnot überwunden**
finden, daß die **Reform-Restaurant Karlsruhe**
ist und Ihr Wohlbefinden sich erhöht. Täglich reichh. Speisekarte.
Kaiserstraße 56 Nähe Marktplatz.

Neuheiten in Blusen
reichste Auswahl, jede Preislage
Trauer-Blusen — Ungarische Blusen
elegant, solid, waschecht
Allein-Vertretung für Karlsruhe und Umgebung
Geschwister Baer, Karlsruhe
Spezialhaus für Braut- und Kinder-Ausstattungen
Waldstr. 49, Teleph. 579 — Rabattmarken.

**Herren-, Damen-
und Kinder-Stiefel**
— zu billigen Preisen in grosser Auswahl —
Schuhhaus Jos. Bürkle
Amalienstr. 23 — Karlsruhe — Tel. 2673

Paul Roder
Wäsche-Ausstattungs-geschäft Karlsruhe
Kaiserstr. 136
Hemden, Kragen, Manschetten,
Taschentücher und Krawatten,
das Neueste, was die Mode bietet.
Telefon 2403. Rabattmarken.

Trauerkleider färbt vollständig unzer-
trennt auf Wunsch innerhalb
24 Stunden schön tiefschwarz
Karl Timeus, Färberei Marienstr. 19/21
Telephon 2838 Karlsruhe Fil.: Kreuzstr. 16
Gegründet 1870.

Schweizer Taschenuhren
in Gold, Silber und Stahl, bekannt zuverlässig und billig
Damen- und Herren-Uhrketten
mod. Armbanduhren
billige Armeenuhren mit leuchtendem Zifferblatt
Otto Klingele Karlsruhe: Erbprinzenstr. 26.
Rabattmarken.

Maler-, Tüncher- und Tapezier-Geschäft
Heinrich Becker
Durlacherstr. 85 Karlsruhe Telephon 1323
empfiehlt sich bei Bedarf
in allen in dieses Fach einschlagenden
Arbeiten. Billigste Berechnung!
Prompte Bedienung!

werden dauerhaft geflochten
u. Möbel sauber aufpoliert
Stühle Stuhlflechterei **Fried. Ernst**
Karlsruhe Amalienstrasse 24.

lungen zu erstatten. Klotzsch war einer Gruppe zugeteilt,
die häufig einen fappenartig nach der Platte hinaus
angelegten Schützengraben besetzt hielt, der ohne direkte
Verbindung mit der Kompaniestellung war. Als am
22. Dezember 1914 durch schweres Artilleriefeuer der
Graben eingeebnet und seine Räumung während der
Dauer der Beschießung angeordnet wurde, hielt Klotzsch
freiwillig allein im Sappengraben aus, um die bei dem
zu erwartenden französischen Infanterieangriff stiel ge-
fährdete linke Platte zu beobachten. Wiederholt unter-
nahm Klotzsch mit seiner Gruppe Patrouillengänge, um
feindliche Sappen mit Handgranaten zu besetzen, und
verhinderte erfolgreich die Arbeiten des Gegners. Als
die 8. Kompanie in einer Nacht die linke Verteidigungs-
stellung des Regiments verteidigte, hielt der Gefreite
Klotzsch einen Teil des Aufgrabens, der Erfolg gegen
die anrückenden Franzosen, indem er den Gegner mit
Handgranaten bewarf und seine Gruppe zum Aushalten
anfeuerte. Durch sein mutiges Verhalten wurde der
feindliche Angriff zum Stehen gebracht. Gefr. Klotzsch,
der von Beginn des Krieges an allen Gefechten der
Kompanie teilgenommen hat, erhielt für seine oft be-
wiesene Tapferkeit und Umsicht das Eiserne Kreuz I. Kl.

Trauer-Hüte
in jeder Preislage stets vorrätig.
Geschw. Gutmann
Karlsruhe, Waldstr. 26, 37 u. 39.

**Lichtdrucke
Klischees,
Autotypien, Strichätzungen
Holzschnitte & Galvanos.**
M. RUOFF
Bleichstr. 73 Pforzheim Tel. 3084.

Versuchen Sie unsere hoch-
feine **Tee-Marke O-Mi-To**
feinster und anspruchsvoller Familienteer, lose und in Paketen.
— Vorzügliches **Ceylon-Tee Be-Ko-Ma**
in Paketen. — **Lose Tees** in verschiedenen Sorten und
guten, preiswerten Qualitäten
Geschw. Maisch, Karlsruhe
Tee-, Kaffee- und Schokoladengeschäft Ritterstrasse.

Fürs Feld!
Trikothemden, Trikotosen, Trikotjacken, Futterhosen,
Socken, Kniewärmer, Leibbinden, Lungenschützer,
Kopfschützer, Pulswärmer, gestrickte Herrenwesten.
W. Boländer, Karlsruhe, Kaiserstr. 121.

Buchbinderei Emil Weiland
Karlsruhe, Marienstrasse 15.
Anfertigung sämtlicher Buchbinderarbeiten
von den einfachsten bis zu den feinsten Luxuseinbänden.
Mässige Preise. Rasche Bedienung.

Druckarbeiten
liefert schnell und billig in bester Ausführung
„BADENIA“
Akt.-Gesellschaft für Verlag und Druckerei
KARLSRUHE i. B., Adlerstr. 42.

Polstermöbel Matratzen zum Aufar-
beiten, sowie Reuanfer-
tigungen besorgt prompt
A. Ernst, Karlsruhe, Lachner-
strasse 22.